

Verschiebung der Weiterentwicklung der Armee (WEA)

Maurer zieht Notbremse bei Armeereform

NZZ, 23. Mai 2014

Nach dem Gripen-Nein will Ueli Maurer das Reformprojekt Weiterentwicklung der Armee (WEA) überarbeiten. Das Verteidigungsdepartement müsse «verständlicher und besser» werden, fordert Maurer.

(sda) Es handelt sich um die grösste Armeereform seit der Armee XXI, und eigentlich war sie im Verteidigungsdepartement (VBS) so gut wie fertig. Bereits Anfang Juni sollte der Bundesrat die «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) verabschieden und eine gut 60-seitige Botschaft an das Parlament überweisen. Doch die Ablehnung des Gripen wirft diesen Zeitplan jetzt über den Haufen. Verteidigungsminister Ueli Maurer hat entschieden, die WEA auf den Herbst zu vertagen. Damit verzögert sich die grosse Armeereform um mindestens drei Monate.

«Verständlicher und besser»

Maurer gab seinen Entscheid am jährlichen VBS-Kadertag bekannt, der am Freitag unter Ausschluss der Öffentlichkeit in Thun stattfand. Laut einem Anwesenden forderte Maurer von seinen Kaderleuten, das Verteidigungsdepartement müsse «verständlicher und besser» werden – dieses Motto gilt nun primär für die Botschaft zur WEA-Reform, die überarbeitet werden soll, bevor Maurer sie in den Bundesrat bringt.

Wie das VBS in einem Communiqué mitteilte, begründete Maurer seinen Entscheid damit, dass es im Gripen-Abstimmungskampf «offenbar nicht gelungen sei, alle Fragen der Bürgerinnen und Bürger verständlich und umfassend zu beantworten». Die drei Monate, die das VBS durch die Verschiebung gewinnt, will Maurer nun dazu nutzen, die aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

Wie VBS-Kommunikationschef Peter Minder präzisiert, geht es unter anderem um die finanziellen Fragen, die das Gripen-Nein aufwirft – notabene um den Streitpunkt, ob das Armeebudget nun entsprechend gekürzt werden soll (NZZ 20. 5. 14). Im VBS war in den letzten Tagen befürchtet worden, dass der Bundesrat das jährliche Armeebudget wieder von 5 auf 4,7 Milliarden gekürzt

hätte, wenn Maurer die WEA zum jetzigen Zeitpunkt ins Gremium eingebracht hätte.

Mehr Fliegerabwehr?

Das Gripen-Nein wirft auch materielle Fragen auf. Geklärt werden muss laut Minder, was der Volksentscheid für die geplante Totalerneuerung der Fliegerabwehr (Flab) bedeutet. So stelle sich etwa die Frage, ob es nun mehr Flab brauche. Auch die Folgen für die Patrouille Suisse und für die Einführung eines 24-Stunden-Betriebs bei der Luftwaffe müssten geklärt werden.

Maurers Entscheidung, die WEA zu verschieben, stösst bei Sicherheitspolitikern auf kontroverse Reaktionen. Die Abstimmungssieger vom 18. Mai begrüssen ihn. «Nun ist die Zeit reif für den von uns Grünliberalen seit langem geforderten dritten Weg in der Sicherheitspolitik, mit einer modernen Armee, die sich auf die risikoreichsten Bedrohungen und Gefahren ausrichtet», sagt GLP-Nationalrat Beat Flach.

SVP-Nationalrat Thomas Hurter, Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates, hat ebenfalls Verständnis für den Entscheid. Es gebe jetzt einiges zu diskutieren, unter anderem die Gesamterneuerung der Luftwaffe. Dazu sei ein Marschhalt durchaus sinnvoll. Allerdings dürfe sich die WEA nicht mehr allzu sehr in die Länge ziehen.

FDP-Nationalrat Walter Müller bezeichnet den Entscheid hingegen als «unglücklich und höchst problematisch». Die Unsicherheit punkto Investitionen und auch für die Angehörigen der Armee werde nun weiter andauern. Aus Müllers Sicht ist die Verschiebung mit dem Gripen-Nein nicht begründbar, da es in der Abstimmung ja nicht um die Armee als Ganzes gegangen sei.

Halbierung der Armee

Bisher war geplant, mit der WEA den Armeebestand von rund 200 000 auf 100 000 Mann zu verkleinern. Auch die Zahl der Bataillone sowie der schweren Waffen wird stark reduziert. Zudem möchte das VBS künftig wieder grosse Teile der Armee aus dem Stand mobilisieren können. Weiter sollen die einzelnen Truppen vollständig ausgerüstet werden, was heute nicht der Fall ist.